

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 17.

Halle, Freitag den 20. Januar
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 18. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Königl. Polizei-Präsidenten von Hinkeldey hierseits den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu verliehen.

Der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Erste Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie hauptsächlich über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen des Abschnitts II. Tit. 1. Th. II. des Allg. Landrechts, die Alimentations-Verpflichtung für außereheliche Kinder, berathen hat. Die Regierungsvorlage hatte die bestehenden Bestimmungen selbstständig modifizirt, die vorberatende Kommission war dagegen unter Verwerfung dieser Vorlage auf die in den Rheinlanden gültigen Gesetze zurückgegangen und verlangte deren Ausdehnung auch auf die östlichen Provinzen des Landes. Hiergegen erklärten sich mehrere Redner, indem sie sich theils auf Gründe der Humanität zu stützen suchten, theils auch die in Rheinlanden geltende französische Gesetzgebung den Grundsätzen der Kommission widerstrebend erklärten. Die Regierung schloß sich dem Antrage auf Ablehnung des Kommissions-Vorschlages an und verlangte die Zurückweisung der Vorlage an die Kommission, in welcher die Kammer einwilligte, nachdem sie mit allen gegen etwa 20 St. die Frage wegen Annahme des Rheinischen Rechtes verneint hatte. Der Justizminister übergab der Kammer einen Gesetzentwurf über die Kompetenz der Gerichte bei Untersuchung von politischen und Preßvergehen.

Das „C. B.“ hört von unterrichteter Seite, daß die englische und französische Regierung, nachdem sie sich in Stockholm und Kopenhagen über den skandinavischen Allianzvertrag spezielle Auskünfte haben geben lassen, im Allgemeinen gegen die neutrale Haltung

Schwedens und Dänemarks nichts eingewendet haben, da sie event. den kriegführenden Parteien Raum läßt. Es scheint jedoch, daß England und Frankreich gern Verhandlungen mit den skandinavischen Mächten eröffnen möchten, um diese zu der Einräumung einiger speziellen Konzessionen zu vermögen. Wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, will die englische Regierung sobald das Parlament eröffnet, über die Erklärungen Schwedens und Dänemarks eine Vorlage machen.

Seitdem der Auswanderung, sagt das „C. B.“, von den Regierungen eine größere Beachtung geschenkt wird, ist auch die Aufmerksamkeit auf die Veränderungen derselben hinsichtlich der Standesverhältnisse der Auswanderer gelenkt worden. Eine statistische Vergleichung hat herausgestellt, daß die Zahl der auswandernden Ackerbauer und Tagelöhner in den letzten Jahren in steigender Abnahme, die der auswandernden Handwerker und Gewerbetreibenden dagegen in der Zunahme begriffen war. Von den Auswandernden des Jahres 1848 waren 46 Prozent Bauern und Landarbeiter, 1849 schon nur 40, 1852 gar nur 28 Prozent. Dagegen waren in den Jahren 1851—1853 die ausgewanderten Gewerbetreibenden von 40 auf 71 Prozent gestiegen.

Brandenburg, d. 16. Januar. Heute ist bei uns im Laufe eines Jahres die fünfte Wahl zur ersten Kammer vollzogen und auf den Stadtrath Krüger gefallen, der sich über die Annahme noch nicht erklärt hat. Nachdem der Oberbürgermeister Brandt Diäten gefordert, welche die Stadtverordneten nicht bewilligten, wurde der Superintendent Bauer gewählt, der aus andern Gründen resignirte. Herr Hausmann lehnte dann sofort ab, und der Stadtverordneten-Vorsteher Bethge hat nur einige Monate fungirt. Wie das Interesse der Gewählten an der politischen Thätigkeit hiernach nicht sehr erregt erscheint, so scheint auch auf Seite der Wählenden kein Gewicht auf die politische Ueberzeugung gelegt zu werden, da sich in diesen

Literarischer Tagesbericht.

Neuere und neueste Preussische Geschichte. (Seit dem Tode Friedrich II. bis auf unsere Tage.) Mit Benutzung vieler bisher ungedruckter Quellen und mündlicher Aufschlüsse bedeutender Zeitgenossen. Von Fr. Förster. Berlin. 1853. Verlag von Gustav Hempel. (Erscheint in Lieferungen à Liefer. 5 Sgr.)

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 16.)

Den Regierungen zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder machte York unter demselben Datum Mittheilung von seinem Erlaß an die General-Commission und sprach auch gegen jene die Erwartung aus: „daß bei der allgemeinen patriotischen Denkart, welche sich in diesen Provinzen so deutlich vernehmen lasse, das Wirken der General-Commission von allen Seiten werde kräftig unterstützt werden.“ Der Generalgouverneur versieht sich zu den Regierungspräsidenten einer kräftigen Förderung des Unternehmens. „Jeder Zeitverlust“, fügt er hinzu, „kann nur höchst nachtheilig für das Gesamtwohl wirken, und da diese Ueberzeugung Jedermann theilen muß, läßt sich um so mehr erwarten, daß die General-Commission in keiner Art Schwierigkeiten zu besichtigen finden werde, um ein Werk zu vollbringen, welches die Kraft und Energie der Nation, so wie die Liebe und Treue zum Könige erhalten betheiliget.“

Am demselben Tage verließ York Königsberg und begab sich zu seinem Armeecorps nach der Weichsel. Die General-Commission setzte er in Kenntniß, daß er den Generalleutnant v. Massenbach als stellvertretenden Generalgouverneur zurücklasse.

Wie die ständischen Abgeordneten von Litauen, Ost- und Westpreußen, ohne von dem Könige berufen worden zu sein, eine beratende und vollziehende Gewalt als „Repräsentanten der Nation“ ausübten, so stand nun auch eine wehrhafte Repräsentation der Nation in Preußen

und Litauen unter Waffen ohne königliches Aufgebot. „Die Stimmung“, schreibt Schön (damaliger Geh. Staatsrath u. Regierungs-Präsident von Litauen) an den Staatskanzler den 24. Februar 1813, „ist vortreflich; seit vorgestern weiß das Publikum, wo es bestehen kann, und schon jetzt stellt die Stadt Gumbinnen 25 vollständig equipirte Kavalleristen; Insterburg wird 40 Mann stellen. Wenn man bedenkt, was diese Provinz vor allen andern gelitten hat, Greuel, die keine erfuhr, Verluste, die keine erlitt, und daß dies nur Städte von 4—5000 Menschen sind, daß die Landwehr von 20,000 Mann schon publicirt ist, daß keine besoldete Autorität diesen Eifer weckte oder erregte, sondern Bürger die Sache anfangen und mit heiligem Eifer betreiben, so muß man sich freuen, zu einem so treuen und braven Volke zu gehören, und ich muß Ew. Excellenz bitten, Sr. Maj. dem Könige dies vorzutragen.“

Die Bedenken des Cabinets in Breslau aber waren so groß, daß, nachdem bereits die Verordnungen vom 3., 9. und 10. Februar über die Bildung freiwilliger Jägerbataillone erschienen waren, man die Militär- und Civil-Gouverneurs in Königsberg ohne Befehl ließ. „Wir tappen hier“, schreibt noch am 16. Februar ein Offizier aus York's Hauptquartier, „ganz im Finstern über die Formationsprojekte in Schlesien und machen daher Alles nach unserer eigenen Meinung.“ Und York schrieb am 10. Februar an den Generaladjutanten des Königs: „Obgleich man mit mir verfährt, als wenn ich in der Wirklichkeit aufgegeben wäre, so fahre ich dennoch fort, nach Kräften für das wahre Interesse Sr. Majestät des Königs und des Vaterlandes zu wirken und auf einer Bahn fortzuwandeln, von der kein Rückschritt mehr möglich ist. Alle meine sonstigen Freunde haben sich aus Furcht vor Compromittirung von mir zurückgezogen; von keinem ein Wort, und weniger Rath, oder gar Hilfe. In solchen Zeiten, wo der einmal eingeführte Schändelien hinreichend ist, die Sache von selbst im Gange zu erhalten, ist rathen sehr leicht; aber in Zeiten von „Sein oder Nichtsein“

Wahlen ziemlich alle Fraktionen von der konservativsten bis zur demokratischen abspiegeln. (Nat.-Blg.)

Königsberg, d. 14. Januar. Die Servinuskische Schrift: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, welche vom hiesigen Stadtgerichte freigegeben war, weil in derselben keine Verletzung der preussischen Strafgesetze gefunden wurde, ist auf die Appellation der Staats-Anwaltschaft durch Urtheil des Criminal-Senates des Appellationsgerichtes, unter Aufhebung des freisprechenden Urtheils, der Konfiskation und Vernichtung anheimgelassen.

Bernburg, d. 16. Januar. Die kürzlich erfolgte Ernennung unseres Staatsministers v. Schöke zum „Wirklichen Geh. Rathe und Excellenz“, eine in unserm Ländchen seit länger als einem halben Jahrhunderte nicht vorgekommene Titel- und Rangverleihung, soll dem Vernehmen nach auf den Wunsch des Avancierten deshalb erfolgt sein, damit derselbe bei künftigen Staatsverhandlungen mit Preußen nicht nöthig habe, mit Unterbeamten der Ministerien zu verkehren, sondern direkt mit seinen Kollegen, den preussischen Ministern, in Beziehung treten könne.

Aus Franken, d. 15. Januar. Durch ein Ministerialreskript vom 3. d. werden sämtliche Distriktspolizeibehörden aufgefordert, „längstens binnen vier Wochen ein Verzeichnis sämtlicher im Bezirke befindlicher kaiserlich russischen und polnischen Unterthanen mit Angabe des Standes, Wohnortes und Passes unter Beifügung der ausstellenden Behörde, des Datums und der Dauer, beziehungsweise Fehlanzeige einzufenden.“ Es giebt diese Maßregel unter den obwaltenden Verhältnissen Veranlassung zu allerlei Mutmaßungen.

Wien, d. 15. Jan. Die früher beschlossene Aufstellung eines Observationskorps an der banater-türkischen Grenze soll nunmehr aufgegeben sein. Es ist zweifelhaft, welche Motive hierbei am meisten eingewirkt, ob man die Neutralität Serbiens hoch genug anschlüge, um alle früher möglich gewesene Gefahr für die Grenzländer beseitigt zu halten, ob man Uebergriffe überhaupt nicht mehr fürchtet, oder ob die finanziellen Rücksichten alle anderen überwogen haben. Das Letztere ist wahrscheinlich, denn es sind alle Zeichen einer argen Geldklemme vorhanden, für welche auch das Gerücht einer bevorstehenden Anleihe spricht, welches sich bis heute mit großer Bestimmtheit erhalten hatte (aber nach einer telegraphischen Nachricht ungegründet ist). Es ist indessen vorauszusetzen, daß man die Aufstellung eines Observationskorps nur vorläufig aufgegeben haben kann.

Frankreich.

Paris, d. 16. Januar. Der Hof, dem daran liegt, durch große Ausgaben, durch neue Pracht, welche die neueren Generationen nie gekannt haben, und durch das Beispiel glänzender Feste die traurigen Gestalten und die stummen Supplien des Elends hinweg zu bannen, will, daß es in Paris lustig hergehen solle, und somit sind alle Würdenträger des Reiches, alle die hochsalarierten Beamten mehr als je darauf angewiesen, ihrem reichlichen Einkommen Ehre zu machen und standesmäßige Feste zu geben. — Die Schöpferin der beachtlichsten Abwechslungen in den kaiserlichen Festlichkeiten ist die Prinzessin Mathilde — in ihren Salons werden sie besprochen, bestimmt und dann dem Kaiser vorgelegt, dessen Billigung nicht ausbleibt. So ist es denn beschlossen worden, am 18. Februar einen Bal déguisé in den kleineren Gemächern der Tuilerien zu geben, wozu

desto schwerer. Leider überzeuge ich mich immer mehr, daß diejenigen Leute, die bei ruhigem Gemüth und einer beglückten Lage der Dinge am leichtesten von den Thaten der Vorwelt ergriffen werden, gemeinlich am wenigsten die Leute sind, ähnliche Thaten unter ihren Zeitgenossen auszuführen. ... Erv. Hochw. beschwöre ich aber schließend, mir wenigstens einen Wink zuzumaken zu lassen, wenn noch nicht der Zeitpunkt ist, sich rein auszusprechen. Zeit gewinnen können nur die Franzosen, wir aber nur sie verlieren.“

In Breslau aber waltete noch längere Zeit die Unentschiedenheit und sogar Unzufriedenheit mit dem selbstständigen Vorgehen einer Provinz vor. Graf Ludwig Dohna hatte sich bei Ueberbringung der ständischen Adresse und Vor schläge wegen des Landverbrauchsgebotes keiner huldvollen Aufnahme zu erfreuen; „ob Herr v. York schon die Bürgerkrone trage?“ wurde er im unfreundlichsten Tone befragt.

Schon befand sich York mit seinem Corps in vollem Anzuge von Königsberg zur Weichsel und Oder, als ihm Major Thile in Marienwerder den Befehl des Königs einhändigte: „behuft eines kriegsrechtlichen Erkenntnisses eine, bloß auf militärischen Gründen beruhende Rechtfertigung über den Abschluß der Convention einzureichen.“ Er that dies, und nachdem drei Generale zu Gericht gesessen, erfolgte erst am 17. März ein freisprechendes Urtheil und die Befähigung in seinem Commando.

Die Freisprechung durch eine Art von Kriegsgericht war eine unerlässliche Formlichkeit; man würde aber York's That verdamnen und herabschätzen, wollte man sie bloß von militärischem Standpunkte beurtheilen. York's Convention und noch mehr sein Auftreten in Königsberg war eine politische That und nach dem Empfang und der Anerkennung von Seiten der zum Landtage in Königsberg versammelten Repräsentanten der Nation bedurfte er keiner weiteren Freisprechung.

„Dieser Landtag“, schrieb damals Schön, dessen hohe Verdienste als Civil-Gouverneur der Provinz durch seine mislücklichen späteren Aufzeichnungen nicht geschmälert werden konnten, „dieser Landtag ist wichtiger als der Brand von Moskau und die 26 Grad Kälte. Die York'sche Convention war ein Schattenspiel, wenn der Landtag nicht so war, wie er war; er gab ihr erst Fundament und Kraft. Das Vordringen

die Einladungen auf die Zahl von sechshundert beschränkt bleiben, aber alles zum Vorschein kommen soll, was Paris an Schmuck und Edelgestein aufweisen kann. Der Ball soll mit einem Zuge der Göttheiten des Olympus eröffnet werden, der vor dem auf einer Estrade sitzenden Paare Ihrer Kaiserlichen Majestäten desiliren wird — der mächtige Jupiter mit seinem Donnerkeil und Apoll, von den diamantenen Strahlen seiner Sonne umgeben, werden vor dem Herrscher Frankreichs ehrfurchtsvoll das Haupt beugen und dann die Damen des Götterzuges hervortreten lassen. Die Vertheilung der Rollen war noch ehegelesen der Gegenstand ernsthafter Debatten, und es hält schwer, damit in's Reine zu kommen. — Nach dem großen und dem kleineren Balle, die in den Tuilerien in den letzten Tagen gegeben worden, sangen die Ministerial-Bälle mit dem am Donnerstag den 19. d. Mts., von dem Staatsminister Foult zu gebenden großen Balle an. In der Allgemeinheit der Damen-Verleihen für Bälle ist die Tendenz nach den Colomanes aus Ludwigs XV. Zeit sichtbar; man erblickt eine neue Art von Renaissance in dem Wiederaufleben des Geschmacks für Pußer, Schönheits-Pflasterchen und Pailleten; aber die Beimischung eines spanischen Geschmacks, der natürlich von der Kaiserin herrührt, ist nicht minder unverkennbar. Die abwechselnden Farben der Bolants an den Damenköpfen, weiß und roth, blau und gelb, dunkelgrün und rosenfarbig, geben einer tanzenden Soirée einen buntschmetterigen Anstrich. — Man versichert, daß der Kaiser Plane für alle Eventualitäten entworfen und daß sechs Armee-corps zu gleicher Zeit aufgestellt werden sollen, falls der Krieg sich nicht auf den Orient begrenzen würde. Die Aufbietung der Reserve für 1853 hat in den Departements begonnen. Die Revisions-Commissionen sind einberufen. — Auch der „Moniteur“ enthält heute die Nachricht von der Einfahrt der vereinigten Flotte. Das Hauptinteresse concentriert sich gegenwärtig zunächst auf die Frage, ob die russischen Gesandten zu Paris und London, Hr. v. Kisseff und Baron Brunnow auf diese offizielle Erklärung ihre Posten verlassen und somit die diplomatischen Verbindungen Rußlands mit Frankreich und England wieder abgebrochen werden. Man glaubt hier an Krieg und kann sich leider nur noch mit der Hoffnung trösten, daß derselbe, was die Collisionen mit Frankreich und England betrifft, vorzugsweise und zunächst ein Seekrieg werden würde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Jan. Vorgestern Nachmittags, kurz vor Börsenschluß, verbreitete sich hier das Gerücht, die „orientalische Frage sei gelöst“. Telegraphische Privatdepeschen aus Paris meldeten, daß die Fonds dort in die Höhe gingen. Kaiser Nikolaus habe „angenommen“, Ludwig Napoleon habe bestimmte Nachricht darüber erhalten, und alle von den Tuilerien begünstigten Speculanten hätten wie rasend gekauft. Hier brachte man damit die Abreise des Barons von Rothschild von London, und des russischen Gesandten Creptovich von Brüssel nach Paris in Zusammenhang, und Consols stiegen um beinahe 1 pSt. Heute jedoch erfährt man, daß die pariser Privatdepeschen, wie so oft, das Resultat einer kühnen Börsenspeculation gewesen sind. Es war einfach eine Kriegslüge der „Bullen“ gegen die „Bären“. Nach geschlagener Börsenschlacht zeigte sich in Paris schon am Sonnabend Abends, daß keine Gesandtschaft eine Depesche aus Petersburg erhalten hatte.

der Russen war eine Kosakenoperation, die eben so schnell vorwärts geht, wenn das Volk auf dem Landtage nicht sprach, wie es sprach.“

Wir schließen die Darstellung von den Anfängen der Volkserhebung in Preußen mit einigen Worten, die der Verfasser der Geschichte der Befreiungskriege, welche mit dem dritten Bande des oben angeführten Werkes beginnt, voranstellt.

Wenn die unbefrähmte Monarchie von dem wankenden Throne herab sich an die Hochherzigkeit des Volkes wendet, wenn das starrere Soldatenregiment des strengen Militarstaates dem freien Willen die Waffen anvertraut, dann muß es wohl einen Kampf um nicht gemeine Güter gelten und ein übergewaltiger Gegner im Felde erschienen sein. Das zertretene, zerstückelte, ausgefogene Preußen, mit fünf Millionen Einwohnern, dessen Hauptstadt und Festungen sich noch in der Gewalt des Feindes befinden, erklärt im Frühjahr 1813 diesem Feinde, welcher über eine Bevölkerung von mehr als einhundert Millionen Menschen in Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Deutschland, in der Schweiz, den Niederlanden und anderen Orten gebietet, den Krieg; Friedrich Wilhelm III. rückt noch einmal gegen Napoleon I. in's Feld. — Durch eine bewundernswürdige Eingebung aber wurde sogleich in dem ersten Aufreiß zur Bildung der freiwilligen Jägerabtheilungen vom 3. Februar 1813 das Wort ausgesprochen, welches wie ein Blitz in jedes deutsche Herz einschlug und kündete: dies Wort war: der freie Wille. Den Spanier, wenn er zu Kampf auf Tod und Leben aufgerufen wird, mag man an die allerheiligste Jungfrau, den Russen an den allerfrommsten Selbstherrscher, den Franzosen an den Waffenschmied, den Briten an seine Seebullen erinnern; für den Germanen hatte seit den ältesten Zeiten kein Gut einen höheren Werth, als die freie Selbstbestimmung, der freie Wille. War nun in Napoleon die eingestrichelte, absolute Fürstensouveränität erschienen, welche nichts andres auszubilden wagte aus ihren Basiliskeneiern, als hunderte von kleineren Souverainen in Deutschland und Italien, welche als Trabanten ihm gehorham folgten, so gab es nur eine einzige Macht in der Welt, durch welche sein Despotismus gebrochen werden konnte, und diese Macht war der freie, selbstbewußte Wille des Volkes.



Der „Morning Herald“ theilt (wie schon telegraphisch gemeldet wurde) einen von der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours gerichteten Brief mit, in welchem die erlauchte Frau ihre Weigerung ausdrückt, sich der Fusion anzuschließen. Wie der Herald zu diesem Briefe gekommen ist, wissen wir nicht; er ist das einzige englische Journal, das ihn heute veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß die Times heute einen zweiten heftigen Artikel gegen die Teilnehmer der Fusion schleudert; sie werden darin angeklagt, die Allianz der beiden Seemächte lockern, Frankreich zur Passivität in der orientalischen Frage verdammen, mit anderen Worten: das französische Volk entehren zu wollen. — Welche notgedrungenen Meinungsänderung der Times! Pöblich ist ihr Louis Napoleon der Hüter „der Civilisation und der französischen Ehre“ geworden; die „Kinder der alten Könige“ dagegen „befürworten die Schande und Erniedrigung ihres Vaterlandes“!

Orientalische Angelegenheiten.

Die Allgemeine Zeitung bringt folgenden hochwichtigen telegraphischen Bericht aus Wien vom 16. Januar: „Gestern Abend hier angelangte Depeschen aus Petersburg bezeichnen die Rückantwort des Zar als ablehnend. Nähere Angaben fehlen und werden mit größter Spannung erwartet.“ Diese Nachricht ist allerdings mit Vorsicht aufzunehmen; denn noch am 16. Jan. schreibt der Lloyd aus Wien, daß an diesem Tage noch keine Antwort aus Petersburg eingetroffen sei, dieselbe vielmehr erst am 17. Jan. in Wien erwartet werde.

Die neueste eingelaufene telegraphische Depesche (vergl. unten) scheint endlich die bisher vermißte Aufklärung über die eigentliche Mission der Flotten im schwarzen Meere zu enthalten. Es wäre darnach auf eine Absperrung der russischen Kriegsschiffe in Sebastopol abgesehen, während die türkischen sich längs ihrer Küsten frei bewegen könnten. Die Aufstellung in Sinope, Bama und vor Sebastopol ergiebt ein Dreieck, von welchem aus das schwarze Meer vollständig beherrscht werden würde. Der Passus in Betreff des von der Pforte gestellten Termins ist wohl so zu verstehen, daß dieselbe sich nur an ihre Friedensvorschläge gebunden hält, sobald Rußland binnen 40 Tagen einen derselben zustimmenden Antwort erteilt.

Die Kämpfe in der Umgebung von Kalafat nehmen noch immer alle Aufmerksamkeit in Anspruch. An Festigkeit scheinen sie das berühmte Gefecht von Drenitza weitaus zu übertreffen. Die beiderseitigen Verluste werden in allen Berichten als außerordentlich groß angegeben. Ueber den nähere Verlauf sowie über den Ausgang des meertägigen Kampfes fehlt es indessen noch immer an zuverlässigen Details. Soviel jedoch steht fest, daß ihm in keiner Weise etwa eine entscheidende Bedeutung, auch nur was die Position von Kalafat betrifft, beigelegt werden kann; denn ein Vorgehen der Russen auf Kalafat selbst hat nicht stattgefunden. Nicht einmal der in bedeutendem Umfange oberhalb Kalafat sich ausdehnende besetzte Rayon, der von den Türken am linken Donauufer in der kleinen Wallachei in Besitz gehalten wird, ist bis jetzt von den Russen nur betreten. Die über den Kampf gemeldet wird, ist im Einzelnen durchaus widersprechend. Bald sind es die Türken, bald die Russen, die eine Schlappe erlitten, die Kanonen verloren oder erobert, die alte Stellungen aufgegeben oder neue genommen haben. Im Allgemeinen scheint es sich

indessen bereits mit ziemlicher Bestimmtheit herauszustellen, daß die Türken nicht an Terrain verloren haben. Denn Nachrichten aus Drifowa vom 12. Jan., die sogar wissen wollen, am 8. Jan. sei nicht mehr bei Citade, sondern bei Pirtschow in der Nähe von Radoma gekämpft worden, besagen: „Der Kampf ruht; beide feindliche Parteien standen in ihren alten Positionen.“

Nach einem Schreiben aus Drifowa vom 8. Jan. wurde in Widin, Kalafat und den von den Türken besetzten Dörfern und deren Umgebung ein Bulletin über die Schlacht vom 6. Jan., unterfertigt von Selim-Pascha, ausgegeben. Es heißt, die Russen wären 18,000 Mann stark gewesen, wären durch den Helbenmuth der Türken geschlagen worden und hätten einen Verlust von 3000 Todten erlitten. Die Türken hätten ihre Vorwärtsbewegung zu Lande durch Stromaufwärts geführte Kanonenschaluppen unterstützt und sich mit den in der Nähe von Citade später gelandeten Truppen vereinigt. (Bemerkenswerth ist, daß dieses türkische Bulletin in der Hauptsache mit den in Paris und London publicirten telegraphischen Depeschen übereinstimmt.)

Der Wiener Wanderer schreibt: Kalafat ist das Troja dieses Feldzuges. Wenn die Türken diese Position verlieren, so wäre der Etap über ihre militärische Macht gebrochen und das Schicksal des osmanischen Reiches wäre dann einzig und allein dem guten Willen und den Dispositionen der Mächte anbeingestellt. Die großen Vorbereitungen, welche Fürst Gortschakoff getroffen, bevor er an diesem Punkte den Kampf sich eröffnen ließ, beweisen, daß die Russen Alles daran setzen wollen, um hier den Sieg zu erringen. Andererseits sind die Vortheile der Dertlichkeit so überwiegend zu Gunsten der Türken, daß eine Erstürmung des Brückenkopfes allein eine dem Heere Omer Pascha's weit überlegene Zahl von Streitern fordern würde. Die Erstürmung von Kalafat, wenn sie den Russen gelänge, würde eine ganz neue Phase in die Unterhandlungen bringen. Mit um so größerer Spannung haften alle Blicke auf dem Ausgange dieses Kampfes.

Nach der „Kronstädter Ztg.“ sollen die Russen aufs Neue daran denken, den Uebergang von Braila nach Matschin zu erzwingen und in die Dobrutscha einzufallen. Nach einem Briefe aus Braila vom 31. Decbr. sind die Türken nach der Affaire von Matschin nicht in ihrer früheren besetzten Stellung, die noch etwas von der Donau ablag, verblieben, sondern mit ihren Batterien bis dicht an das Ufer des Flusses vorgerückt, wo sie sich in einem wasserlosen Donaualanal, einer sogenannten trockenen Balta, durch starke Schanzen und Wälle besetzt haben. Diese Balta soll nach rechts und links durch tiefe Sümpfe gedeckt sein, so daß, wenn die Russen die Türken in dieser Stellung anzugreifen wagen, sie geradezu auf die Kanonen derselben losgehen müssen. Die Russen stehen ihnen in einer Entfernung von ungefähr 1/2 Meile von Braila gegenüber, gleichfalls in einer trockenen Balta, und können von dem Feuer der türkischen Batterien erreicht werden; Braila ist durch seine Entfernung gesichert. Diesem russischen Posten ist auch die wallachische Batterie sammt einem Theil des wallachischen Regiments zugetheilt.

Triest, d. 18. Jan. (Tel. Dep.) Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 9. Jan. Nach denselben wird die Pforte vierzig Tage auf die Rückantwort Rußlands warten. Die kombinierte Flotte der Westmächte wird theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufgestellt, die türkische Flotte vor Varna.

Bekanntmachungen.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf.

Dienstag den 21. Januar d. J. werden die im Lan in der Priorauer Forst aufgearbeiteten Brenn- und Nutzholzer zum öffentlichen Verkauf gestellt, als:

- A. an Brennholz:
 - 45 Klafter buchen, rüstern, birken, ellern und espen Scheit- und Knüppelholz,
 - 1050 Schock dergl. dergl. Reischolz,
- B. an Nutzholz:
 - 250 Stück buchene, rüstern, birkene, lindene, ellerne und espene Lagerstöcke,
 - 400 Stück rüstern und birkene Leiterbäume,
 - 2 1/2 Schock espene Buchstangen,
 - 3 Schock espene Zaunstangen,
 - 1 Schock buchene Drehlinge 3ellig,
 - 1 Malter dergl. 3füßig,
 - 3 Malter ellern Pantoffelholz 3ellig,
 - 3 Malter rüstern Schwingenholz 2ellig,
 - 3 Malter buchen Nutzholz 2ellig,
 - 1 Malter birken dergl. 2ellig,
 - 2 Malter espen Nutzholz 2ellig,
 - 7 Malter buchene Hordenspäße 5füßig,
 - 4 Schock buchene Streichbruten,
 - 16 Schock Reifstangen.

Der Verkauf des Brennholzes, sowie des Nutzholzes beginnt früh 9 Uhr und ist die Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Deßau, den 13. Januar 1854.

Herzogliche Regierung,

Abtheilung für Domänen und Forsten.

v. Wolfbrandsdorf.

Auction.

Mittwoch den 25. d. u. folg. Tages von Mittags 1 1/2 Uhr ab werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts: 1 in gutem Stande befindlicher Kutschwagen mit Laternen, 1 fäpchen Schuypsack, 2 Fas mit 75 lb grüner Farbe, 5 neue Tuchröcke und 4 Stück Niberröcke, 35 Wäsen, 2 Bestand thierärztliche Instrumente, 1 Kadentisch, 30 Stück franz. Sammetbordüren (Capeten), Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und andere Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Gracwen, Auct.-Commisf.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch sucht Oftern d. J. eine Stelle als Beihling in einer Apotheke. Oftern übernimmt der Apotheker Gesetze in Eisleben.

Eine sehr gute frischmelkende Kuh, holländischer Rasse, sowie eine schlagbare Kuh, mittel Größe, werden verkauft Rittergut Raschwitz bei Lauchstedt.

Saugferken, engl. Kreuzung, auch dergl. starker Landschlag, in Raschwitz bei Lauchstedt.

Eine neu melkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen zu Ploeschnitz in der Schenke. Brandt.

D. Lehmann's
Drustbonbons à 10 Sgr.
 Morrellen & Bonbon Fabrikant.

in süßen Sendungen bei den Herren C. F. Zueß in Weiffenels, F. W. Herbst in Sommerda und A. F. Lage in Artern.

Für Handlungslehrlinge kann ich sehr gute Stellen hier und auswärts nachweisen; ebenso empfehle ich recht brauchbare Handlungs-Commis zum sofortigen Antritt und auch zu nächste Oftern.

Wilhelm Sachtmann in Halle.

Ein Material-Geschäft, was hier am Plage 30 Jahre besteht, soll mit ganzem Inventarium verpachtet werden, und sind die billigen Bedingungen durch mich zu erfahren.

W. Sachtmann in Halle.

Ein übercomplettes noch brauchbares Ackerpferd steht auf dem Neißchen Gute in Morl zu verkaufen.

Alle Abend von 5 bis 7 Uhr warme Dampfwürstchen, so wie Montag, Mittwoch und Freitag, auch in meinem Laden am Markt Nr. 739, warme Roth- und Leberwürstchen.
 S. Donat.

Orientalische Angelegenheiten.

Eine Depesche des „Chronicle“ aus Konstantinopel vom 5. Jan. meldet: Als die Porren-Note am 31. dem Sultan zur Sanction vorgelegt wurde, sind noch folgende Abänderungen vorgenommen worden. Erstens anstatt: Evacuation der Fürstenthümer so bald als möglich, wurde redigirt „15 bis 20 Tage nach Annahme von Seite Rußlands.“ Zweitens „Erneuerung der Tractate mit besonderer Rücksicht auf Integrität und Unabhängigkeit des Ottomanischen Reiches.“ Drittens „die Pforte wird ihr administratives System allein aus eigenem Antriebe freiwillig verbessern.“ — In einer Depesche desselben Blattes aus Wien vom 14. heißt es: „Wir haben Berichte aus Konstantinopel bis zum 5. Die gesamten Flotten segelten am 3. ins Schwarze Meer. Die „Retribution“ war vorher nach Sebastopol mit der Anzeige gegangen, daß die vereinten Flotten die Flagge und das Gebiet der Türkei schützen würden, und daß die Russen jeden Zusammenstoß vermeiden möchten, der das gute Einvernehmen gefährden könnte, welches die westlichen Mächte mit Rußland aufrecht zu erhalten wünschen.“ — Nach mehreren andern Berichten aus Konstantinopel vom 5. d. Mis. ist unmittelbar nach dem Einlaufen der Schutzflotten eine Türkisch-Aegyptische Flottenabtheilung von 5 Schiffen mit Truppen, Munition und Proviand in das Schwarze Meer, mutmaßlich mit der Bestimmung nach Batum, abgegangen. Französische Depeschen versichern, es seien 2 Einienchiffe der Schutzflotten im Bosphorus geblieben, um die Einfahrt zu bewachen. Die erste Division der Türkisch-Aegyptischen Flotte geht nach Barna und Batum, die zweite Division ist bereits vor Therapia. — Die meisten der zu Konstantinopel befindlichen polnischen Flüchtlinge waren endlich in Dienst genommen und sofort mit den Verstärkungen zur Asiatischen Armee geschickt worden. Drei von den Anführern wurden zu Paschas und Brigadegeneralen ernannt. — Der türkische Bevollmächtigte, Namik-Pascha, welcher bisher keine Anleihe für die Pforte zu Stande gebracht hat, unterhandelt nun wirklich mit einem Bevollmächtigten aus Amerika. Doch würde die Anleihe dort nur im Einverständnis mit Frankreich und England contrahirt werden.

Bemerktes.

— Gotha, d. 15. Januar. Die Nacht vom 30. auf den 31. December, in welcher ein ungeheures Schneegefäß wüthete, hat allein in dem engen Bereich unserer Umgegend 11 Menschen das Leben geraubt, und aus den benachbarten Territorien kommen uns ähnliche Trauerbotschaften zu. Erzählungen glaubwürdiger Leute, welche in jener Schreckensnacht im Freien waren und bis zur äußersten, tödtlichen Erschöpfung gegen das nie erlebte Schneegefäß ankämpften, klingen geradezu märchenhaft. Mehrere Leichname verunglückter Wanderer fand man ganz nahe an menschlichen Wohnungen, und man muß glauben, daß das Ringen gegen die Wuth des Sturmes so furchtbare Anstrengungen nöthig machte, daß die erschöpften Kräfte selbst den kurzen Weg bis an die nächsten Häuser nicht mehr zurückzulegen vermochten.

— Die „Berl. Feuerspr.“ schreibt: Die Kreuzzeitungspartei hat für den Affessor Wagener durch Subscription die Capitalien zusammengebracht, um für ihn ein Rittergut im Werthe von 100,000 Thlr. zu erwerben. Graf W. allein soll 1000 Thlr. gezeichnet haben. Die Uebergabe wird demnächst erfolgen.

— Die k. Regierung in Coblenz macht bekannt, daß nach dem Gesuche der Gemeinde Steeg bei Bacharach dem dort befindlichen, bei dem Uebergange der Preussischen Truppen über den Rhein in der Neujahrnacht 1814 berührten Seitenthale der Name „Blücherthal“ beigelegt werde. Der treffliche Steeger wird also künftig „Blücherthal“ heißen.

— Franz Arago hat seinen Söhnen die Ehre hinterlassen, nach seinem Tode seine sämmtlichen Werke herauszugeben. Nach einer Anzeige im „Leipziger Börsenblatt“ werden diese Werke gleichzeitig in Frankreich, Deutschland und England und die deutsche Ausgabe (12 Bände 8.) im Otto Wigand'schen Verlage in Leipzig

erscheinen. Wie wir außerdem hören, wird Alexander v. Humboldt die Werke seines berühmten Freundes mit einer Einleitung versehen.

— Die belgische Akademie hat beschlossen, alle Dokumente in Bezug auf den Aufenthalt Karl's V. im Kloster San Yuste und seinen Tod, welche das Staats-Archiv besitzt, zu veröffentlichen, und zwar mit dem Texte des Berichtes des hieronymitischen Mönches, welcher vor zwei Jahren im Justiz-Archiv durch Bachhuzen Van den Brink gefunden wurde. Der erste Band wird bald erscheinen, mit einer Abbildung des Klosters San Yuste, wie es war, als sich der Kaiser dahin zurückzog.

— Kairo, d. 30. December. Der Franzose Mariette, bekannt durch die Auffindung der Isisgräber bei Sakkara, hat wieder eine werthvolle Entdeckung gemacht. Bekanntlich haben schon mehrere, unter andern noch zuletzt Professor Lepsius, den Versuch gemacht, zu der nicht weit von den Pyramiden liegenden Sphinx einen Eingang zu finden. Irrthümlich hat man immer an der Brust und zwischen den Vorderkralen gegraben und da den Eingang gesucht; Hr. Mariette hat an den Seiten parallel mit der Sphinx gegraben und wirklich daselbst den Eingang entbedt. Er führt zu unterirdischen, schön von Marmor aufgeführten Räumen und Gewölbten, von denen man vermuthet, daß sie in Verbindung mit den Pyramiden stehen. Hr. Mariette hat bis jetzt noch Niemanden den Eintritt gestattet, arbeitet aber dabei selbst eifrig mit ungefähr 100 Mann.

PolYTECHNISCHE GESELLSCHAFT.

Dienstag den 24. Januar c. **Generalversammlung** Abends 7 1/2 Uhr in dem Saale des Kühlen-Brunnens.
 Sämmtliche Mitglieder werden hierzu dringend eingeladen, da außer der Rechnungslegung, dem Jahresberichte und den Vorkands wahlen noch mehrere andere Gegenstände zur Vorlage kommen, die für den Verein von besonderer Bedeutung sind. **Der Vorstand.**

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Januar.
Stadt Zürich: Hr. Damm. Sander a. Neufkirchen. Hr. Offiz. v. Mersky a. Berlin. Hr. Gutsch. Lauerbach a. Weichselburg. Hr. Forst. Pems a. Hildesheim. Die Hrn. Kauf. Gebhardt a. Mainz, Appeltus a. Chemnitz, Schoder a. Bremen, Seiberg a. Singer a. Berlin.
Goldner Ring: Hr. Cand. theol. Emanuel a. Saarbrück. Hr. Factor Reuber a. Ellwangen. Hr. Commr. Rath Biermann a. Budeberg. Hr. Assistent Wagdorf a. Hildesheim. Hr. Fabrik-Ehlein a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bauer a. Duren, Holzappel a. Frankfurt a/M., Brüdner a. Kaufsf., **Englischer Hof:** Die Hrn. Künstler Danno a. Urmaler Tom Ponce a. Holland, Hr. Sekr. Hoff a. Remon. Hr. Diersänger Galleit a. Weimar. Die Hrn. Kauf. Gächter a. Leipzig, Bernhart a. Kassel, Komfeldt a. Kassel. Hr. Reg.-Feldmesser Kitz a. Halberstadt. Hr. Wühlentz. Baumann a. Reichenbach.
Goldner Löwe: Hr. Dr. med. Poppe a. Eislebn. Hr. Advokat Schmidt a. Stettin. Hr. Kaufm. Schacht a. Langensalza. Hr. Defon. Küster a. Braunshweig.
Stadt Hamburg: Hr. Rittmstr. a. D. v. Wegener a. Brestal. Hr. Forster Ludwig a. Pöthcher. Hr. Defon. Poppe m. Sohn a. Hlenig. Hr. Amtm. Grender a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Andrae a. Frankenhäufen, Bachmann m. Gem. a. Leipzig, Bertram a. Nleben, Schlacke a. Batmen.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Geroldt a. Erfurt, Schwab a. Neustadt a/S., Wiesel a. Langewiesen, Schönau a. Dierweisbach, Krause a. Weltershäufen, Kränkel a. Dresden. Hr. Defon. Lange a. Dessau.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Major a. D. v. Porje a. Potsdam. Die Hrn. Kauf. Neubauer u. Sauerbier a. Magdeburg, Föventhal a. Berlin.
Thüringer Bahnhof: Hr. Rittergutsbes. v. Griebel a. Pirna. Die Hrn. Kauf. Hoffelder a. Königsr., Schramm a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

18. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Luftdruck *)	337,99 Par. z.	338,26 Par. z.	338,14 Par. z.
Dunstdruck	2,12 Par. z.	2,53 Par. z.	2,25 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	81 pGt.	80 pGt.	83 pGt.
Luftwärme	3,0 C. Rm.	5,2 C. Rm.	1,9 C. Rm.

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zwischen der Königl. Preussischen und der Königl. Dänischen Regierung ist auf den Grundlagen des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins-Vertrages ein neuer Postvertrag abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. Februar d. J. in Wirksamkeit tritt.

Nach diesem Vertrage unterliegen künftig alle Brief- und Fahrpost-Sendungen zwischen Preussen und dem gesammten Dänischen Postbezirke gleichmäßigen Grundsätzen und Bestimmungen. Unter dem Dänischen Postbezirk ist hierbei zu verstehen: das eigentliche Königreich Dänemark (Zütland und die dänischen Inseln), die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg und das odenburgische Fürstenthum Lübeck (Cutin und Schwartau), in welchem Dänemark zur Zeit das Postregal ausübt.

In Folge des gedachten Vertrages treten für die Correspondenzen zwischen dem Preussischen und dem Dänischen Postbezirke von dem obigen Zeitpunkte ab folgende Bestimmungen ein.

Gewöhnliche Briefe können, wie bisher, nach der Wahl des Abenders, entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt aufgeliefert werden. Es ist gegenseitig gestattet, zur Frankirung der Briefe Frankomarken oder Franco-Converts zu verwenden.

Das Porto für die zwischen Preussischen und Dänischen Postanstalten unmittelbar zur Auswechselung kommenden Briefe bildet sich aus dem Preussischen und aus dem Dänischen Porto.

Das **Preussische** Porto beträgt:

1) für die Preussischen Postanstalten, welche von Hamburg oder Büchen nicht weiter

als 10 geographische Meilen entfernt sind, 1 $\frac{1}{2}$ S;

2) für die Preussischen Postanstalten, welche von den gedachten beiden Orten über 10, und nicht weiter als 20 geographische Meilen entfernt sind, 2 $\frac{1}{2}$ S;

3) für alle übrigen Preussischen Postanstalten 3 $\frac{1}{2}$ S,

mit der Maßgabe, daß für die Correspondenz aus den Preussischen Postanstalten, welche von Hamburg, Büchen, Swinemünde oder Wismar nicht weiter als 20 geographische Meilen entfernt sind, sowie für die Correspondenz aus Swinemünde selbst, nach denjenigen Königl. Dänischen Landesstellen, wohin die Correspondenz theils auf dem Landwege, theils auf dem Seewege ihre Beförderung erhält (Zütland und

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 20. Januar
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

d. 18. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: den Polizei-Präsidenten von Hindeldey hierselbst eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu

und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Titel- und die Frau Prinzessin von Preußen sind gestern 9 und 10 Uhr hier eingetroffen.

Die Kammer hielt gestern eine Sitzung, in welcher sie über den Gesetzentwurf, betreffend die Veränderungen des

Schwedens und Dänemarks nichts eingewendet haben, da sie event. den kriegsführenden Parteien Raum läßt. Es scheint jedoch, daß England und Frankreich gern Verhandlungen mit den skandinavischen Mächten eröffnen möchten, um diese zu der Einräumung einiger spezieller Konzessionen zu vermögen. Wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, will die englische Regierung sobald das Parlament eröffnet, über die Erklärungen Schwedens und Dänemarks eine Erklärung machen.

Seitdem der Auswanderung, sagt das „E. B.“, von den Regierungen eine größere Beachtung geschenkt wird, ist auch die Aufmerksamkeit auf die Veränderungen derselben hinsichtlich der Standesverhältnisse der Auswanderer gelenkt worden. Eine statistische Vergleichung hat herausgestellt, daß die Zahl der auswandernden Ackerbauer und Tagelöhner in den letzten Jahren in steigender Abnahme, die der auswandernden Handwerker und Gewerbetreibenden dagegen in der Zunahme begriffen war. Von den Auswandernden des Jahres 1848 waren 46 Prozent Bauern und Landarbeiter, 1849 schon nur 40, 1852 gar nur 28 Prozent. Dagegen waren in den Jahren 1851—1853 die ausgewanderten Gewerbetreibenden von 40 auf 71 Prozent gestiegen.

Brandenburg, d. 16. Januar. Heute ist bei uns im Laufe eines Jahres die fünfte Wahl zur ersten Kammer vollzogen und auf den Stadtrath Krüger gefallen, der sich über die Annahme noch nicht erklärt hat. Nachdem der Oberbürgermeister Brandt Diäten gefordert, welche die Stadtverordneten nicht bewilligten, wurde der Superintendent Bauer gewählt, der aus andern Gründen resignierte. Herr Hausmann lehnte dann sofort ab, und der Stadtverordnete Herr Fetsche hat nur einige Monate fungirt. Wie das Interesse der Gewählten an der politischen Thätigkeit hiernach nicht sehr erregt erscheint, so scheint auch auf Seite der Wählenden kein Gewicht auf die politische Ueberzeugung gelegt zu werden, da sich in diesen

Preußen und Lithauen unter Waffen ohne königliches Aufgebot. „Die Stimmung“, schreibt Schön (damaliger Geh. Staatsrath u. Regierungs-Präsident von Lithauen) an den Staatskanzler den 24. Februar 1813, „ist vortreflich; seit vorgestern weiß das Publikum, wo es beistehen kann, und schon jetzt stellt die Stadt Gumbinnen 25 vollständig equipirte Kavalleristen; Insterburg wird 40 Mann stellen. Wenn man bedenkt, was diese Provinz vor allen andern gelitten hat, Greuel, die keine erfuhr, Verluste, die keine erlitt, und daß dies nur Städte von 4—5000 Menschen sind, daß die Landwehr von 20,000 Mann schon publicirt ist, daß keine besoldete Autorität diesen Eifer weckte oder erregte, sondern Bürger die Sache anfangen und mit heiligem Eifer betreiben, so muß man sich freuen, zu einem so treuen und braven Volke zu gehören, und ich muß Ew. Excellenz bitten, Sr. Maj. dem Könige dies vorzutragen.“

Die Bedenken des Cabinets in Breslau aber waren so groß, daß, nachdem bereits die Verordnungen vom 3., 9. und 10. Februar über die Bildung freiwilliger Jägerbataillons erschienen waren, man die Militär- und Civil-Gouverneurs in Königsberg ohne Bescheid ließ. „Wir tappen hier“, schreibt noch am 16. Februar ein Offizier aus York's Hauptquartier, „ganz im Finstern über die Formationsprojekte in Schlesien und machen daher Alles nach unserer eigenen Meinung.“ Und York schrieb am 10. Februar an den Generaladjutanten des Königs: „Dergleichen man mit mir verfährt, als wenn ich in der Wirklichkeit aufgegeben wäre, so fahre ich dennoch fort, nach Kräften für das wahre Interesse Sr. Majestät des Königs und des Vaterlandes zu wirken und auf einer Bahn fortzuzuwandeln, von der kein Rückschritt mehr möglich ist. Alle meine sonstigen Freunde haben sich aus Furcht vor Compromittirung von mir zurückgezogen, von keinem ein Wort, noch weniger Rath, oder gar Hülf. In solchen Zeiten, wo der einmal eingeschlagene Schandtrieb hinreichend ist, die Sache von selbst im Gange zu erhalten, ist rathen sehr leicht; aber in Zeiten von „Sein oder Nichtsein“

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 16.)

gierungen zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder unter demselben Datum Mittheilung von seinem Erlaß an die Commission und sprach auch gegen jene die Erwartung aus: „allgemeinen patriotischen Denkungsart, welche sich in die so deutlich vernehmen lasse, das Wirken der General-Commission allen Seiten werde kräftig unterstützt werden.“ Der General-Commissar verfiel sich zu den Regierungspräsidenten einer kräftigen Unterstützung des Unternehmens. „Jeder Zeltverlust“, fügt er hinzu, „wird höchst nachtheilig für das Gesamtwohl wirken, und die General-Commission in keiner Art Schwierigkeiten zu besorgen werde, um ein Werk zu vollbringen, welches die Kraft der Nation, so wie die Liebe und Treue zum Könige erhalten werden.“

Am selben Tage verließ York Königsberg und begab sich zu dem Corps nach der Weichsel. Die General-Commission setzte sich, daß er den Generalleutnant v. Massenbach als stellvertretenden Gouverneur zurücklasse.

Die schlesischen Abgeordneten von Lithauen, Ost- und Westpreußen von dem Könige berufen worden zu sein, eine beratende Nationalversammlung ausübend, welche die Repräsentation der Nation in Preußen

ausübend, welche die Repräsentation der Nation in Preußen